

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 84.

Samstag den 20. Juli

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreieckige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

2) Hohenberg,
Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Schuldenfahde des Johannes Wurster, Bäermüllers, dahier, kommt dessen nachbeschriebene Liegenschaft am Donnerstag den 8. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus zwangsweise im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

1) Verg. 24,4 Rth. ein zweistöckiges Wohnhaus, worunter 1 Mahlmühle mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang, nebst dem laufenden Werk; eine zweistöckige Scheuer, worin 2 Rindviehstallungen, 1 Holschof und Kellerhaus; 6 steinerne Schweineställe, eine Hanfreibe und Schleifmühle, nebst Hofraum mit laufendem Brunnen im Kollbachtal die „Bäermühle“ genannt, Anschlag 4880 fl., 14 M. 36,6 Rth. Wechselfeld mit Laubholzgebüsch 2000 fl., 12 1/2 M. 8,0 Rth. Wiesen 4950 fl., 3 1/2 M. 47,7 Rth. Nadelwald 160 fl., 1 Hanfreibe und eine Biertheil an einer Sägmühle im Kollbachtal 600 fl. 12,590 fl.

Die Mühle ist mit einer vorzüglichen Wasserkraft versehen, und erfreut sich einer bedeutenden Rundschaft, es ist deshalb einem thätigen Manne hier Gelegenheit geboten, ein Anwesen zu erwerben, welches ihm ein sicheres Auskommen gewährt.

Den 18. Juli 1867.

Der Verkaufs-Kommissär:
Amtsnotar zu Teinach,
Rafzger.

Forstamt Wildberg,
Revier Hildrizhausen.

Holz-Verkauf.



Montag den 29. Juli l. J. im Staatswald Ameisenbühl:
1 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 1/2 Klafter Nadelholzprügel, 63 buchene und 6 Nadel-

holzwellen, 47 1/2 Klafter buchenes Stodholz.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Wasserweg.

Dienstag und Mittwoch den 30. und 31. Juli im Staatswald Lindach; Abtheilung Schwende, Rauerhan, Gelstritt, Blänsklänge, Steinbruch, Seemark, Langehalde und Saufang:

3 Eichen 20—36' lang und 14—16" stark; 12 1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 9 1/2 Klafter eichene Scheiter, 11 1/2 Klafter eichene Prügel, 1 1/2 Klafter buchene und birtene Scheiter und Prügel, 2 1/2 Kl. eichenes und buchenes Anbruchholz, 565 eichene und buchene Wellen und Laubholzpubreis auf Hausen, tarirt zu 875 Wellen, 24 1/2 Klafter eichenes und buchenes Klotzholz.

Die 3 Eichen kommen am 2. Tag zum Verkauf.

Zusammentunft am 1. Tag beim Schwendethor am Lindach; am 2. Tag auf der Blänsklängenbrücke im Lindach — je Morgens 8 Uhr.

Donnerstag und Freitag den 1. und 2. August im Staatswald Rohrauerköpfe, Abtheilung Innerer und Äußerer Schachenbau, Dachsberg, Stollenhäute, Flaschenwäldle und Schloßberg, und in den Staatswaldungen, Pfarrwald, Frühweiswald und Hofwald:

4 Eichen, 16—24' lang und 14—16" stark, 5 1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 1 1/2 Klafter eichene Scheiter, 3 1/2 Klafter eichene Prügel, 9 1/2 Klafter Laub- und Nadelholz-Prügel, 5 1/2 Klafter eichenes und birtenes Anbruchholz, 476 Laub- und Nadelholzwellen, 88 Klafter buchenes Stodholz, 2 1/2 Klfr. erlene Maferstumpfen.

Das Stodholz kommt am 2. Tag zum Verkauf.

Zusammentunft am 1. Tag oben an der Rohrauer Staige, am 2. Tag auf dem Rohrauer Fußweg im Schachenbau — je Morgens 8 Uhr.

Wildberg, den 2. Juli 1867.

K. Forstamt.

2) Wildberg.

Bau-Aktord.

Zu Herstellung zweier Krankenäle für Eisenbahnarbeiter in dem hiesigen Spital werden die Arbeiten am

Montag den 22. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Aktor'swege auf hiesigem Rathhaus vergeben werden, die im Voranschlag berechnet sind, und zwar die

Mauerarbeit zu . . . 32 fl. 9 kr.,
Zimmerarbeit . . . 20 " 44 "
Schreinerarbeit zu . . . 70 " 26 "
Glaserarbeit zu . . . 6 " 18 "
Schlosserarbeit zu . . . 58 " 54 "
Hafnerarbeit zu . . . 3 " — "
2 Ofen zu . . . 40 " — "

zusammen 231 " 31

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juli 1867.

Stiftungspflege.

2) Beihingen,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Bei der Zehntkasse sind 200 fl. gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Zehntrechner Großmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Fest für innere Mission.

Das jährliche Kinderrettungs- und Bibel-fest wird diesmal wieder am Jakobifreiertage 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr, und zwar in Altentraig mit gottesdienstlicher Feier gehalten werden. Es werden dazu nicht nur alle Pstegerkellern mit ihren Pflöglingen, denen im Waldhorn eine Erfrischung gereicht wird, sondern auch alle Freunde der innern Mission in der Stadt und Umgegend, namentlich Beamte, Geistliche, Schullehrer, Kirchenälteste u. s. w. von Herzen eingeladen.

Den 18. Juli 1867.

K. Delanatant,
Freihofser.

Wildberg.

Wirthschafts-Empfehlung.

Nachdem ich das Gasthaus „zur Sonne“ pachtweise übernommen habe, werde ich die Wirthschaft nächsten Sonntag eröffnen und lade das verehrl. Publikum zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein. Mein Bestreben wird es sein, die werthen Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen, und sei noch bemerkt, daß wie bei der Eröffnung, so jeden Sonntag



Musik-Unterhaltung

stattfinden wird.
Bauunternehmer Klein.

Reipingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 23. Juli
 in unser Gasthaus freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Frey.

Sohn des Carl Frey, Ochsenwirths,
 und seine Braut:

Christina Kussmaul.

Tochter des Johannes Kussmaul, Bauers.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Johann Georg Bentler,

Sohn des Kronenwirths Bentler von hier,
 und seine Braut:

Dorothea Wolf,

Tochter des Jakob Wolf, Bäckers von hier,
 laden zu ihrer Hochzeitsfeier auf

Dienstag den 23. & Mittwoch den 24. Juli

in das „Gasthaus zur Krone“ dahier
 freundlichst ein.

Für Auswanderer!

Die General-Agentur
von Johs. Rominger in Stuttgart

befördert vermittelt des Riederhauses

Lüdering & Cie. in Bremen

am 1. und 15. eines jeden Monats

mit gekupperten Dreimastern I. Classe
 nach New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston,
 und New-Orleans,

und am 29. Juni, 6., 13., 20., 27. Juli u. s. f.

mit den Postdampfschiffen des Norddeutschen Lloyd

Bremen, Capt. H. A. J. Rehnaber.

New-York, „ G. Ernst.

Hansa, „ A. van Oberendorp.

Wefer, „ Wente.

Passagiere von Bremen nach New-York.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit und empfiehlt sich zu Akkordsabschlüssen der Bezirksagent:

Johann Brougier in Altenstaig.

Gewöhnliche und Eisenbahn-
 Frachtbriefe,

Schulfonds-Stat sind zu haben
 in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Barterzeugungstinctur, sicherstes Mittel
 bei selbst noch jungen Leuten in kürzester

Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen
 empfiehlt à Fl. 36 und 1 fl.

G. W. Kaiser in Nagold.

NB. Für den sicheren Erfolg garantiert
 der Erfinder Apotheker Bergman in Paris,
 70 Boulevard Magenta.

Nagold.

**Verlohnungs-Veränderung
 und Geschäfts-Empfehlung.**



Dem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen Geschäftsfreunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine frühere Wohnung verlassen und den Laden des Hrn. Kaufmann Binder bezogen habe. Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich um ferneres Wohlwollen. Zugleich empfehle ich mein Lager von fertigen Kleidern der neuesten Façon und den modernsten Stoffen, in Tuch und Buckskin, sowie in Sommerwaaren, und sichere billige und schnelle Bedienung zu.

Jacob Wagner, Schneider.

2) Gündringen,
 Oberamts Horb.

Fabrik-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 25. Juli 1867 seine vorräthigen solid gefertigten rußbaumpolirten Möbel, bestehend in 2 Sekretären, 3 Arbeitstischen, 2 Kinder-

bettsladen und 12irschbaum-

polirten Sesseln; sodann kommen

weiter zum Verkauf: tannenhölzerne,

theils mit Rußbaumfarbe, theils mit Eichenholzfarbe angestrichene Möbel, als:

2 Kleiderkästen, 1 Bettladen, 2 Küchen-

kästen, 2 Tische, Stühle. Ferner ist

in Folge meines Abzugs von hier

mir ein spänniges eisernes Wägle mit Leitern und Zugehör, nebst Pflug und Fruchtputzmühle entbehrlig geworden, welches

nebst noch vielem anderem Hausrath am gleichen Tage verkauft wird, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Matthias Geißler,
 Schreinermeister.

3) Egenhausen,
 Oberamts Nagold.

Gastwirthschafts-Verkauf.



Unterzeichnete ist Willens, ihre auf dem Marktplatz und in der Nähe des Viehmarkts gelegene Gastwirthschaft mit eingerichteter Brennerei und Bäckerei zu verkaufen. Zum geräumigen zweistöckigen Haus mit anstoßender Scheuer, sowie einer vom Haus getrennten Scheuer, Schopf und Gemüsegarten, können noch circa 6 Eimer gut erhaltene Fässer mit in den Kauf genommen werden.

Kaufsliebhaber können zu jeder Zeit einen Kauf abschließen mit

Johann Georg Ziesle's
 Wittwe.

2) Zwerenberg.

Schreinerhandwerkszeug

verkauft am Jakobifeiertag den 25. Juli,
 Nachmittags 1 Uhr

Jak. Fr. Henne, Schreiner.

Weinempfehlung.

Guten Erntewein (Mischling), das Jmi zu fl. 2. 12, sowie sehr guten reinen Wein, das Jmi zu fl. 2. 42, empfiehlt.

Wittlob Knodel.

Empfehlung.

Besten Emmenthaler, Schweizer, Limburger (Wadsteinkäse) empfiehlt
Chr. Burghard.

Nagold.

2 Oval-Ofen

mit Ofensteinen sind billig zu verkaufen.
Näheres bei der Redaction.

Hochzeits-Einladung.

Herrenberg.
Friedrich Dürschnabel,
Gastgeber von Herrenberg, und seine Braut:
Emille Friederike Hense,

Tochter des Badwirth Hense von Köthenbach bei Nagold,
laden zu ihrer Hochzeitsfeier am
Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Juli
in ihre Wirthschaft in Herrenberg freundlichst ein.

Nagold.

Eine tüchtige Stallmagd

wird gesucht und kann sogleich eintreten;
wo? sagt die Redaction.

Dem Turn-Verein in A. ein donnerndes

„Gut Heil!“

Sist nun. J. Zug für Avis besten Dank.

G....

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Juli. Am Montag fand eine Konferenz der Minister des Innern und des Krieges über das Kriegsdienstgesetz statt, wobei eine Ausgleichung erzielt wurde. — Mit Ausnahme der Revision des Polizeistrafgesetzbuches sind nun die auf dem Landtag zu verabschiedenden Gesetze von Seiten des Ministeriums des Innern fertig. Auch jene Revision, womit Hr. Reg.-Rath Klammer beschäftigt ist, wird in Bälde vollendet sein.

Stuttgart, 17. Juli. Aus dem Departement der Finanzen erfahren wir, daß ein Gesetzesentwurf mit dem Hauptfinanzetat verbunden worden ist, demzufolge das zur Bereitung von Bier bestimmte Malz in den Mühlen nicht mehr nach dem Hohlmaß, sondern nach dem Gewichte kontrollirt werden solle. Die Manipulation des Wiegens ist schneller und sicherer, als die des Messens. Die letztere hat manchen Zwist zwischen dem Steueranfsichtspersonal und den Bierbrauereibesitzern hervorgerufen, und gar manchmal wurde ein lästiges Nachmessen nothwendig. Ob die Herren Bierbrauer die zugewogene Malzsteuer lieber vermitteln, als die zugemessene, wird der Erfolg lehren.

Die Verammlung württembergischer Feuerwehren wird nach der Reutl. Kr.-Z. am 24. und 25. August (Samstag und Sonntag) in Reutlingen stattfinden.

München, 16. Juli. Um eine einzige hier in München erledigte Bierwirthskonzession sind bei dem Stadtmagistrat nicht weniger als 129 Bewerbungen, darunter von Personen aus den sogenannten gebildeten Ständen, eingelaufen. [S. M.]

Berlin, 13. Juli. Dem „Publicist“ zufolge lautet das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen den Lieutenant v. Scheve wegen Tödtung des Schuhmachers Seisert auf 24jährige Festungshaft. Die That soll eine mildernde Beurtheilung hervorgerufen haben durch die Aussagen eines Zeugen, wornach Seisert kurz vor dem Vorfalle in Folge Genusses geistlicher Getränke sich in einer sehr gereizten Stimmung befunden hätte. Als erschwerend dagegen soll angenommen sein, daß v. Scheve sich bei der That einer seiner dienstlichen Stellung nicht entsprechenden Waffe (Revolver) bedient habe.

Berlin, 15. Juli. Nach der „Zeidler'schen Korresp.“ steht die Ernennung des Grafen Bismarck zum Bundeskanzler in den nächsten Tagen bevor. (Bereits geschehen.) Wer Bundesvicelkanzler werden soll, ist noch unbestimmt.

Berlin, 15. Juli. So wenig man hier an eine Allianz zwischen Oestreich und Frankreich glaubt (hier will man wissen, Hr. v. Deust sei ausschließlich bemüht, von Oestreich alle diplomatischen Verwicklungen fern zu halten), ebenso thöricht wäre es, ein preussisch-russisches Bündniß anzunehmen. Gewiß sind die Beziehungen zwischen hier und Petersburg recht intimer Art, denn Preußen hat vor Jahren durch seine Konvention mit Rußland das Petersburger Kabinet zu Dank verpflichtet, und Rußland an seinem Theil ist froh, an Preußen für alle Fälle der Noth einen Anhalt zu haben. Gleichwohl existiren blinde Verabredungen nicht, schon weil die Interessen beider Staaten im Orient keineswegs zusammenfallen. Von Wien wie von Paris

aus werden viel Alarmnachrichten in die Welt geschickt; es ist im Grunde wenig oder gar nichts Wahres daran. Kritisch könnte die Lage immer nur dann erst werden, wenn Frankreich genöthigt wäre, das in Fesseln geschlagene französische Volk durch eine neue Expedition von seinem innern Elend abzulenken. Nachdem indes der Kaiser Napoleon den Friedensminister Rouher soeben erst ausgezeichnet und seine volle Uebereinstimmung mit dessen Grundsätzen an den Tag gelegt hat, wird selbst die Annahme, daß wir von Frankreich die Störung des Friedens so bald zu gewärtigen hätten, hinfällig. [S. M.]

Dem Grafen Bismarck ist von in China lebenden Deutschen ein silberner Pokal, etwa 5 Pfd. schwer, innen stark vergoldet, als Zeichen der Anerkennung überandt worden. Den Deckel desselben bildet die Büste Bismarck's. Am Fuße erblickt man verschiedene Wappenschilder preussischer Generale, als: v. Roon, v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld, Vogel v. Falckenstein, v. Steinmetz, während ringsherum auf sechs großen von einander getrennten Standarten Gedentage des vorjährigen Feldzuges eingravirt sind. [St.-A.]

Bad Ems, 15. Juli. Gestern Abend traf der König von Portugal mit hohem Gefolge hier ein, um den König Wilhelm zu besuchen. [S. M.]

Nachen, 12. Juli. Seit vorgestern sind hier die wunderthuedenden Reliquien wieder ausgestellt. Darunter ist ein wunderthuedendes weißes Kleid der Jungfrau Maria, ein Taschentuch Johannes des Täufers u. s. w. Am 9. d. M. wurden die Gegenstände unter großen Feierlichkeiten aus ihrem Aufbewahrungsorte ans Licht geholt und den Gläubigen gezeigt. Von manchen Orten haben die Wallfahrten nach Nachen bereits begonnen.

In Frankfurt haben die städtischen Behörden eine „Erklärung“ abgegeben, welche ein jährliches Defizit von 700,000 fl. konstatirt, für welches keine Deckung möglich sei! [Schw. B.]

Frankfurt, 17. Juli. Der König erklärte der Frankfurter Deputation, die in Ems bei ihm erschien, die Ausführung der Verordnung über Aufhebung der Lotterie soweit sie Frankfurt betreffe, solle ausgesetzt werden und die Erledigung gleichzeitig mit der Rezejangelegenheit erfolgen. [S. M.]

Wien, 14. Juli. Im gestrigen Unterhause legte der Finanzminister in dreistündiger, beifälligst aufgenommener Rede die Finanzlage Oesterreichs vom Jahre 1863 bis heute dar. Der Minister gelangt zu folgenden Schlüssen: Wir haben 3046 Mill. Staatsschulden, 127 Mill. Zinsen, 24 Millionen Amortisationen, Papiergeld und chronisches Defizit. Ist Aussicht vorhanden, aus dieser traurigen Lage mit Ehren herauszukommen? Nach meiner innersten Ueberzeugung bejahe ich diese Lebensfrage. Der Ausgleich mit Ungarn ist schwierig, wird aber gelingen. Nachdem der Minister noch betont hatte, wie wenig bisher zur Ausnutzung der Vortheile der Landes-Autonomie, der Steuerreform u. c. geschehen sei, schließt er: Oesterreich erholt sich wieder, erward nach außen Achtung, und auch die hier im Hause dringlichst betonte Umkehr in der innern Politik, die sich eben vollzieht, wird das Ihrige thun.

Wien, 15. Juli. Als Gegenstück zu dem apokryphen Ab-

schiedsbriefe des Gefangenen von Queretaro an Charlotte; der unlängst aus der Fabrik des „Figaro“ hervorgegangen ist, wird von der „Rb. Ztg.“ als eine zeitgemäße Erinnerung der letzte Brief Robert Blums, des Märtyrers der Brigittenau, veröffentlicht. Die an die Gattin gerichteten, tiefergreifenden Abschiedsworte lauten: „Mein theures, gutes, liebes Weib, lebe wohl! wohl, für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Erziehe unsere, jetzt nur Deine Kinder zu edlen Menschen; dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hilfe unserer Freunde. Gott und gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles, was ich empfinde, rinnt in Thränen dahin; daher nur nochmals: leb' wohl, theures Weib! Betrachte unsere Kinder als theures Vermächtniß, mit dem Du wuchern mußt, und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb wohl, leb wohl, tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert. Wien, den 9. Nov. 1848, Morgens 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet.“

Wien, 16. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat sich nach mehrstündiger Debatte mit 79 Stimmen gegen 56 Stimmen gegen die prinzipielle Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. [S. W.]

Die „Presse“ schreibt: Hr. v. Beust soll, wie der „Situation“ in Paris von Wien und Rom zugleich gemeldet wird, schon seit länger als einem Monat mit dem Heiligen Stuhl wegen einer Revision des Concordats unterhandeln. Leider könne man schon jetzt vorhersehen, daß diese Unterhandlungen zu keinem Ziele führen werden. Der Vatican wolle sich höchstens zu der Revision einiger untergeordneter Artikel verstehen, deren Beseitigung an dem Geiste des ganzen Vertrags nichts ändern würde. Hr. v. Beust, sagt der Wiener Korrespondent hinzu, ist fest entschlossen, über diesen Widerstand hinwegzuschreiten. Wenn der Heilige Stuhl eine Reform verweigert, welche die öffentliche Meinung in Oesterreich fordert, so wird Hr. v. Beust den Vertrag kündigen, welcher noch die Regierungen von Wien und Rom bindet.

Napoleon hat in seinem Moniteur Juarez einen Mörder genannt, weil er Kaiser Max hat erschiesen lassen. Juarez bleibt die Antwort nicht schuldig. Allen Andern antwortet er: Das Wohl der Republik Mexiko verlangte dies Opfer, für Napoleon hat er eine besondere Antwort, nämlich diese: Es ist leichtfertig von einem Staate, einen Thronbewerber nicht mit der größten Strenge zu behandeln. Frankreich ist das beste Beispiel dafür; wäre Frankreich (Louis Philipp) den Putsch (Napoleon III.) in Strassburg und Boulogne, statt darüber zu lachen, mit der größten Strenge entgegengetreten, so hätte der Mann (Napoleon III.), der fast nur noch als eine komische oder doch harmlose Persönlichkeit galt, späterhin keine Gelegenheit gehabt, die französische Republik im Blute des Staatsreichs zu ersticken.

New-York, 6. Juli. Das Repräsentantenhaus verwarf eine Maximilian's Fall bezweifelnde Resolution. 500 mexikanische Fremdenlegionäre erreichten Mobile und viele Flüchtlinge Texas. Juarez befahl, daß alle kaiserlichen Soldaten das Bürgerrecht verlieren sollen, bis die Regierung sie rehabilitirt. Die Obersten werden auf sechs, die Oberlieutenants auf fünf, die Capitäne auf zwei Jahre eingekerkert, die ausländischen Soldaten verbannt, die Generale und hohen Civilbeamten des Hochverraths angeklagt.

Selinden's Stolz und Buße.

(Fortsetzung.)

Aber George sah sie nicht und sah nichts von der herrlichen Natur, durch die er hinritt. Er suchte sich mit Vernunftgründen über die Vereitelung seiner Herzenswünsche zu trösten! Er mochte wohl niemals wieder ein Wesen finden, das die Stelle ausfüllen konnte, welche sie in seinem zähen Herzen einnahm; — aber sie, die durch Rang und Schönheit sich die höchsten Kreise der Gesellschaft geöffnet sah, sie, die sich so gerne in glänzenden Kreisen bewegte und huldigen ließ, konnte sie ihre leichtgläubige Eitelkeit nicht ohne Mühe überreden, daß sie leicht wieder einen würdigeren und minder anspruchsvolleren Bewerber fesseln konnte, als den Verlorenen? Der Verstand grubelte so und wollte ihr den Verlust als unbedeutend vorstellen, aber das Herz sprach doch lauter für ihn, und wäre Selinde minder verwöhnt gewesen durch des Vaters allzu nachsichtige Liebe, seine Bewunderung ihrer Vorzüge, und durch die Huldigungen der Männer, so würde sie wohl jetzt noch einen Boten hinter George hergeschickt

haben! Allein ihr Stolz ließ es ihr nicht zu, und George erwartete es nicht von ihr. Mit dem klaren Blick des Mannes ermaß er, daß er mit einer Frau nicht glücklich sein konnte, welche so unbeugsam gegen den geringsten Widerspruch, so ungeduldig war gegen die tiefste zärtlichste Liebe. Er wußte, daß, wenn der Hochmuth einmal so tiefe Wurzeln in einer Seele geschlagen hat, es schwere Geschiebe und Lebensstürme erfordert, um ihn zu brechen; aber er wußte auch, daß der Mensch im Stadium seiner höchsten Verblendung von Stolz und Dünkel gewöhnlich auch seinem Fall, seiner tiefen Demüthigung am allernächsten steht; und er erschrak bei diesen Gedanken, denn trotz all' ihrer Fehler und Irrthümer und trotz dem Schmerze, den sie ihm eben jetzt bereitet hatte, mußte er sie noch lieben und sah in ihr sein Bestes auf Erden, denn ihre Fehler überstrahlte noch weit manch' edle Eigenschaft, manch' glänzender Vorzug. George wußte, daß bei hervorragenden Charakteren manche Fehler nur übertriebene Vorzüge und daß dies namentlich bei Selinden zutrifft.

Gleichwohl ging ihm dieser Bruch in anderer Beziehung nahe. Er wußte, daß er dadurch in's Gerede der Leute kommen und Neider wie Feinde gegen sich haben würde. Dem Manne wird in derartigen Fällen die größte Schuld beigemessen, ihn trifft der Unwille; das Loos der Frau heißt Mitleid. Er hatte daher seinen Entschluß gefaßt: er wollte reisen, wollte heute noch sein Gut verlassen, und um dieses rascher zu erreichen und wo möglich Selinden's Vater nicht zu begegnen, den er auf der Landstraße treffen mußte, schlug er einen wenig betretenen Waldweg ein und ritt auf diesem näheren Pfade nach Nonsdorf hinüber.

Dieser plötzliche Einsatz kostete ein Menschenleben. Herr v. Würich war am Morgen mit seiner jüngeren Tochter, einem Kinde von zehn Jahren, nach B., der benachbarten Provinzialhauptstadt gefahren, um Geschäfte zu besorgen, und befand sich schon auf dem Heimwege, als die Sonne sich nach Westen neigte. Er hatte in B. einen berühmten Arzt und Orthopäden über die Leiden seiner jüngeren Tochter Lilly consultirt, die schon von zarter Kindheit an schwach und ausgewachsen war, und die Versicherung des Arztes, daß Lilly bei sorgfamer Pflege und weniger Heilmitteln mit der Zeit kräftiger werden und gänzlich genesen würde, warf einen hoffnungsvoll heitern Widerschein über die Züge des stantlichen Mannes, der in die Wagenecke gelehnt, schlummerte. So war man einer Waldspitze nahe gekommen, welche beinahe noch bis zur Landstraße hinauflief und zu den Waldungen des Ritterguts des Herrn v. Würich gehörte, als plötzlich im Walde ein Schuß fiel, dem alsbald das Anschlagen eines Hundes folgte. Der Schlummernde fuhr auf, sah sich betroffen nach dem Jäger um, der auf dem hintersten Sitze des Wagens saß, und rief:

„Was ist dies, Joseph? fiel da nicht ein Schuß im Walde?“

„Freilich, gnädiger Herr! ganz nahe bei, im Erlich, wo die sechs Rehe stehen!“ versetzte der Jäger und sprang vom Wagen, nachdem er dem Kutscher Halt zugerufen.

„Schon wieder Wilddiebe?“ rief Herr v. Würich unmutig, „und diesmal wahrscheinlich Leute aus der nächsten Nachbarschaft, sonst könnten sie doch nicht wissen, daß wir fort sind!“

„Ich möchte wetten, daß es der Schuster von Buchnang ist!“ sagte Joseph; „ich wüßte sonst keinen, der mit einem Hunde jagte! der Kerl hat sich den Feiertag zu nutz gemacht! Soll ich nicht hinein, gnädiger Herr?“

„Warte, ich gehe mit! Glücklicherweise haben wir ja Gewehre bei uns!“

„O Papa, bleib' hier, nicht in den Wald hinein!“ bat Lilly, und die hellen Thränen rannen dem Kinde über das angst-erfüllte Gesicht.

„Sei ruhig, liebe Lilly! es ist keine Gefahr dabei!“ sagte Herr v. Würich; „bleib' ruhig im Wagen, mein Herzchen! In einigen Minuten bin ich wieder hier! — Vorwärts, Joseph! Geh' Du am Bache hinauf, ich will von der rechten Seite her in Wald! Wir wollen wenigstens sehen, wer der freche Bursche ist, der am hellen Abend in meinem Forste frevelt!“

(Fortsetzung folgt.)

— Amt's St. V. Künftigen Samstag findet Schlussverhandlung wider den unwissend wo sich aufhaltenden Danilo de Sarti wegen Verbrechens der Brandlegung in italienischer Sprache statt.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.